

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 22

Artikel: Kürzlich stand die Welt still...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kürzlich stand die Welt still ...

Am Telefon war ein Mann vom Film – man stelle sich vor: vom richtigen Film. «Sind Sie der Herr -minu?»

«Ja», flötete ich. In meinem Kopf explodierten die Gedanken: «Film ... bald ein Star ... endlich ist es vorbei mit dieser Erdnüssli-Vernissage-Rennerei. Dann rennen die Journalisten zu dir. Und essen deine Erdnüssli. Und trinken deinen Orangensaft. Und ...»

«Sind Sie wirklich 190 Pfund schwer ...?»

Ich überlegte blitzschnell und verlor innert zwei Sekunden 15 Kilo: «Nein – es sind lediglich 160. Aber der Kopf ist einmalig schön. Und ...»

«Wir brauchen aber 190!»

«Ach so – es sind genau 208!»

«Um so besser. Wir wollen einen Engel. Einen Rauschengel. Sie wurden uns empfohlen. Bitte finden Sie sich am Sonntag im Filmstudio ein. Schönen Tag!»

Als mein Vater vom Telefon erfuhr, telefonierte er in der ganzen Verwandtschaft herum: «Es ist soweit. Morgen ist er beim Film. Die Loren macht auch mit – allerdings eine kleine Rolle neben ihm. Und er wird wohl das Auto wechseln müssen – Robert Redford fährt auch einen Bentley. Falls ihr wollt, besorge ich euch Karten für die Premiere – ja, Fellini dreht. Der gute, alte Frederico. Wir waren zusammen im <22>. Schon im Militär hat er die besten Streifen geschossen. Und ...»

Mein Vater spulte endlos. Um beim Film zu bleiben ...

*

Das Studio war kein solches. Es war eine riesige Lagerhalle.

«Aha, der Herr -minu», sagte der Regisseur. Er trug Sonnenbrille und Kaugummi. «Bitte entkleiden Sie sich ...»

«O jerum», dachte ich, «klare Pornodreher. Nun – irgendwie hat die Kaelin ja auch angefangen ...»

Also zog ich alles aus.

«Dort ist Ihr Kleid», sagte die Garderobiere erschreckt. Dann steckten sie mich unter ein Zelt, was sich später als flatternder Glimmerrock mit angenähten Engelsflügeln entpuppte.

«Es ist ganz einfach. Sie schauen nicht links. Sie schauen nicht rechts. Sie lächeln nur Ihr doofes Rauschengel-Lächeln in die Kamera. Und laufen zehn Meter. Das ist alles!»

«Ich habe die Wahnsinnsarie auswendig gelernt ...», versuchte ich einzuflechten.

«Das ist alles!» sagte der Regisseur scharf. «Und dann wird es noch ein bisschen Nebel geben. Das sind dann diese Bleche hier ...»

Links und rechts von der Kamerabahn standen Kuchenbleche. Sie waren mit geheimnisvollem weissem Pulver gefüllt.

«Sind Sie bereit?» sagte der Kaugummi-Mann. Dann: «Wir können» – worauf etwa zwanzig brennende Streichhölzer die weissen Pulverberge entzündeten.

*

Langsam ging ich auf die Kamera zu. Immer lächelnd. Ich versuchte das Husten im Dampf zu unterdrücken, spürte, wie mir die Augen anliefen. Und «pffffffft» machte es links. Und «pffffffft» sprühte es rechts. Und

plötzlich schnupperte ich Seltsames – fast wie das Fleisch einer angesengten Sau.

Und «pffffffft» machte es. Und «brrrrrrr» die Kamera. Da schmetterten mich Hände auch schon auf den Boden – Funken und Stichflammen. Jemand schrie: «Die Flügel brennen!» Ich aber lag wie ein Maikäfer im Frühlingsrausch auf dem Rücken, zappelte mit den Beinen und merkte, wie mich Männerhände abklopften. «Also doch ein Porno», dachte ich. «Sehr angenehm – nur die Flügel stechen ein bisschen im Rücken ...»

«Sie haben uns alles verdorben», schrie später der Regisseur. «Können Sie nicht normal laufen? Sie sollen nicht schweben –

mit Ihrer Schwankerei haben Sie die Schwefelwolken aufgewirbelt. Alles unter den Rock. Jetzt ist das Kostüm angebrannt. Und die Flügel sind auch im Eimer ...»

Tatsächlich sah der Engel aus wie ein Huhn direkt ab Grill.

Man hat dann keine Notiz mehr von mir genommen. Rauchengel sind weniger gefragt ...

-minu



Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Kalendergeschichte

Die Geschichte der jungen Indianerin, die von einem Autofahrer angefahren und liegen gelassen wurde, worauf der nachfolgende Fahrer sich um die Verunfallte kümmerte.

Sie kam noch einmal zu sich und bat den Mann, ihrer Mutter ausrichten zu lassen, es sei alles in Ordnung, ihr Vater warte bereits auf sie, worauf sie in den Armen des erschütterten Mannes verschied.

Der Mann fuhr sogleich nach dem siebenhundert Meilen entfernten Dorf und richtete der Mutter die letzten Worte der Tochter aus. Diese erklärte dem Fremden: «Mein Mann ist, nachdem er das Bewusstsein noch einmal erlangt hat, vor einer Stunde gestorben.»



VON RAPALLO

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE

